

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Der achteitigen Wochenbeilage
Allwöchentliches Sonntagsblatt.

Beilage für Drahtnachrichten:
Hachenburg, Fernruf Nr. 72.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 14. Juni 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsgealtene Zeile ober deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

8. Jahrg.

Salandra's Sturz.

Es ist ein unbewachter Augenblick, in dem die Italiener sich dazu hinreißten ließ, dem Ministerium das Vertrauen zu verweigern? Ein unglückliches Spiel des Zufalls, ein Versagen der sonst so vorarbeitenden parlamentarischen Kulissenmacher? Salandra mit seinem mitschuldigen Amtsgenossen dem Wehen des Pfingstfestes zum Opfer, der dem armen Land eine bessere Erkenntnis Lage erschlossen hat? Nach einer Erleuchtung über den Zustand, in dem die gestürzte Kammer zurückgelassen hat, einstweilen allerorts aus. Eine Verwirrung ohnegleichen ist an der so lange vorgetäuschten Einigkeit getreten, die sich zum König empow, der retten soll, was retten ist. Gerade vor einem Jahre Herr Salandra mit der Führung an Österreich-Ungarn vor die Kammer sich seine feurige Beredsamkeit das ganze Volk zu begeistern fort; die paar Zweifler, die nüchtern brachten sich still zur Seite und überließen den der lauten Tonart das Feld. Jetzt ist auch die schwungvolle Sprache ausgegangen. Matt und schlüsslos hat er um das Vertrauen der Kammer, einer hergebrachten Form genügend, als dem Drange nach Selbstbehauptung in dem von dem Verein mit dem schweigenden Bundesgenossen heraufbeschworenen Kampf. Und wo es so etwas wie Pathos aufzubringen vermochte, es nicht, um die patriotischen Gefühle der Volksmenge aufzuwecken, sondern um anzuklagen und zu warnen. Er bezeichnete es als seine Aufgabe, die so großen Kriege zu bewahren, und warnte in diesem Zusammenhang gegen die verbrecherische Vermutungen ausstreuen, und deren Vermeidung so schmerzlicher sei, als es sich um die sozialen und politischen Schichten handle, eigentlich eine sofortige und kräftige Gegenmaßnahme erwartet werden sollte. Hier hörte die Kammer auf, obwohl ihr damit eigentlich nichts Neues vermittelte. Als aber der Ministerpräsident weiterhin seine Pflicht erklärte, „mit männlicher Offenheit“ die unumkehrbaren Erfolge des Feindes bei den Fronten im südlichen Etal durch eine besser vorbereitete Abwehr hätten verhütet oder wenigstens länger aufzuhalten werden können, da war es um ihn geschehen, was ein Eingeständnis, das ein parlamentarischer Urteil geradezu herauszufordern schien, „denn es ist der militärischen Leitung des Feldzuges eine Schuld wieder gut zu machende Blöße und mußte das Vertrauen des Volkes in die siegreiche Beendigung des Kampfes genug eingeleiteten Unternehmens in unzureichender Weise erschüttern. So entschloß sich denn die Kammer, kurzen Prozeß zu machen. Rund 200 Abgeordnete stimmten gegen die Regierung, deren Gefolgschaft mit Ausnahme in der Minderheit blieb; mehr als 150 Deputierte saßen vor, weder Ja noch Nein zu sagen, und nur es um Salandra geschahen. „Man sagt, er hätte herben“ — an diesem Ziel seiner politischen Laufbahn er nun glücklich angekommen. Wir werden in Deutschland gut tun den schimpflichen Namen dieses Mannes in seiner Tragweite für den Fortschritt des Krieges nicht zu überschätzen. Wir brauchen aus dem moralischen Genugtuung über dieses Gottesgericht nicht zu machen; das italienische Volk hat es durch seinen eigenen Opfer an Gut und Blut erkaufen müssen. Salandra ist es „unerlöst“ in der Hand jener Bankrottisten, die es in dieses dümmste aller militärischen Leben hineingewickelt haben und die ihr Spiel nun nicht verloren geben. Gerade die lautesten unter ihnen bilden einen Teil der Mehrheit, die Salandra gestürzt hat; sie nehmen sich recht stolz aus in der Gesellschaft der Sozialisten, die aus grundsätzlicher Ablehnung jedes Krieges heraus geholt haben, die Regierung zu Fall zu bringen. Sie streben sie nach einem „nationalen“ Ministerium, was für eigenartige Würdigung der abtretenden Gewalt bedeutet, und der widerwärtigste Machtthroner in den Vordergrund, um bei der zu erwartenden Neuverteilung der Beute auf seine Kosten zu kommen. Der Krieg wird weitergehen, das steht außer Zweifel. Er wird eine empfindliche Einbuße an Siegeserwartung, eine starke Verminderung des Vertrauens in die nationale Führung des Landes, wohl auch eine Kräftigung der republikanischen Stimmungen in weiten Kreisen des Volkes, deren Ausbreitung der nichts weniger als feste Dynastie über kurz oder lang gefährlich werden kann. Auch das vorzeitige Siegesgeschrei des Landes über die russische Offensive gegen unsere Fronten wird einen kleinen Dämpfer erhalten. Aber der Kern der Ermächtigung wird nur ein Machtfaktor in der Politik bringen können: das Schwert. Schon an die Einoäme der venetianischen Tiefen.

die General Cadorna mit überlegenen Kräften verteidigen wird. Aber die österreichischen und ungarischen Armeen sind mit diesem Feinde bisher so glänzend fertig geworden, daß sie das Ziel, das ihre Leitung sich gestellt hat, auch gegen Tod und Teufel sicher erreichen werden. Mag der Nachfolger Salandra heißen, wie er will, er wird das selbstverschuldete Schicksal seines Landes nicht mehr abzuwenden vermögen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Stoffverbrauchs bezweckt nach einer Erläuterung der Reichsbeleidigungsstelle hauptsächlich gleichmäßige Verteilung und sparsamen Verbrauch der vorhandenen Bestände, damit bei einer noch so langen Dauer des Krieges kein Mangel eintritt und auch noch Vorräte vorhanden sind, wenn nach Friedensschluß durch Rückkehr von Millionen von Kriegern in die bürgerlichen Berufe ein starker Bedarf einsetzt. Von einer Beschlagnahme hat man abgesehen. Dies Ziel soll vorläufig erreicht werden durch eine Beschränkung des Absatzes im Kleinhandel bis 1. August 1916 und nach diesem Zeitpunkt dauernd durch Aufhebung der Bezugsfreiheit und Erlaubnis der Abgabe im Kleinvertrieb lediglich gegen Bezugsschein. Zur Sicherung der Vorräte hat jeder Gewerbetreibende, der Kleinhandel mit den von der Verordnung ergriffenen Waren betreibt, unverzüglich eine Inventur über die in seinem Besitz befindlichen Waren aufzunehmen. Vor Abschluß der Inventur dürfen die Waren nicht veräußert werden. Nach Abschluß der Inventur dürfen von jeder Art der ausgenommenen Waren bis 1. August 1916 höchstens 20%, nach den in der Inventur eingeleiteten Preisen berechnet, veräußert werden. Vom 1. August 1916 ab dürfen Gewerbetreibende im Kleinhandel und in der Wahlhandelserei die von der Verordnung ergriffenen Waren nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher veräußern. Die Bezugsscheine sollen nur im Bedarfsfalle und auf Antrag erteilt werden; der Antragsteller muß die Notwendigkeit der Anschaffung auf Verlangen darlegen. Die Scheine sind freizügig und berechtigen im ganzen Reich zum Bezug der Waren.

In Budapest tagten an den Pfingstfeiertagen die Vertreter der Waffenbrüderlichen Vereinigung Deutschlands, Österreichs, Ungarns und Bulgariens. Bei einem Empfang des ehemaligen Staatssekretärs Geheimrat Esterhazy sprach Professor Ruyheim unter ununterbrochenen Beifallsstundgebungen über die Wichtigkeit der engeren Verknüpfung der mitteleuropäischen Mächte. Die Gäste besichtigten das Parlamentsgebäude, wo sie vom Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Simontits begrüßt wurden. In seiner Erwiderung erklärte der Vizepräsident des Deutschen Reichstages Doose, die persönliche Erfahrung habe das Bewußtsein gestärkt, daß sich die Deutschen in Ungarn unter Freunden befinden.

Österreich-Ungarn.

In Stuhlweissenburg ist der frühere Berliner Votschafter Graf Szegedy-Mariaz gestorben. Er war 74 Jahre alt. 22 Jahre lang hatte er die österreichisch-ungarische Monarchie in Berlin vertreten, als er wenige Wochen nach Kriegsausbruch, am 30. August 1914, wegen fortschreitender Kränklichkeit in den Ruhestand trat. Damals zeigte ihm Kaiser Wilhelm seine Hochachtung durch die Verleihung der Brillanten zum Schwarzen Adlerorden, den er schon einige Jahre früher erhalten hatte. Ebenso hoch wurden die Verdienste des Verstorbenen in Wien geschätzt.

Türkei.

Wiederholt äußerten sich die aus Deutschland zurückgekehrten türkischen Abgeordneten, indem sie ihrer Befriedigung über die Reise Ausdruck gaben. Der Führer Riza Pascha findet insbesondere nicht genug Worte, um den ihnen überall bereiteten großartigen und herzlichen Empfang zu schildern. Er äußert sich tief gerührt von dem Wohlwollen des Kaisers, dessen gründliche Kenntnisse der Staatseinrichtungen und des Nationallebens der Türkei er bewundert. Die Fortsetzung direkter Verbindung der Türkei mit Deutschland würde sehr große Ergebnisse zeitigen. Auch äußerte Riza Pascha feste Zuversicht auf die starke Widerstandskraft und Unbesiegbareit Deutschlands.

Amerika.

Der republikanische Parteitag in Chicago fand seinen Abschluß nach mehrmaligen Vorabstimmungen mit der einstimmigen Wahl des Oberrichters Hughes zum Präsidentschaftskandidaten. Roosevelt spielte nie eine Rolle bei der Wahl, er erhielt in den vorläufigen Abstimmungen nur wenige Stimmen. Seine Anhänger, die sog. Progressiven, wie er selbst wollen denn auch jede Sonderagitation aufgeben. Somit würde Hughes als einziger Wettbewerber im Herbst Wilson gegenüberstehen, der wieder von den Demokraten aufgestellt wird. Die vom republikanischen Nationalkonvent angenommenen Wahlleitfäden erklären sich für

Wahrung der Rechte von Amerikanern in In- und Ausland, auf Land und See, für den Frieden und für die Aufrechterhaltung ehrlicher Neutralität gegenüber den Kriegführenden in Europa. Hughes selbst erklärte in seinem Annahmetelegramm, Wilsons ausländische Politik sei von Anfang an von Parteierwägungen abhängig gewesen. Hughes wünscht, daß die Diplomatie wieder verbessert und auf eine hohe Stufe gebracht werde. Ob Amerikaner hier geboren oder naturalisiert sind, sagt Hughes, und welcher Rasse oder welchem Glauben sie angehören mögen, wir haben nur ein Vaterland und können keinen Augenblick Schwankungen in unserer Loyalität dulden. Hughes, der ein sog. Selfmademan ist, gilt als ehrlicher, anständiger Charakter.

Aus In- und Ausland.

Stockholm, 13. Juni. Der skandinavische Friedenskongress ist hier eröffnet worden. Anwesend waren Vertreter der Friedensvereine der drei skandinavischen Reiche, außerdem Abgeordnete aus den Vereinigten Staaten, aus Holland, aus der Schweiz und aus Polen.

Zugano, 13. Juni. General Ugo Brusati, der Bruder des gemahregelten Generals Ruperto Brusati, trat als Generaladjutant des Königs zurück, weil er als Freund Villoms und ehemaliger Neutralist gilt.

London, 13. Juni. Das Reutersche Bureau meldet: Der unionistische Rat von Ulster hat Carson ermächtigt, die Verhandlungen betreffend Irland auf der Grundlage des endgültigen Ausschusses der 1912 Grafschaften von Ulster fortzuführen.

Der Krieg.

Truppenbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südöstlich von Billebeke ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlaufe des gestrigen Gefechts verlorengegangen. Rechts der Maas wurde in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Thiaumont-Ferme gelegene feindliche Stellung erobert. Es sind dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangenengenommen und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees zerstörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück. Auf der Front nördlich von Baranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürmten dichte Massen sieben mal gegen unsere Linien vor. Die Russen wurden restlos zurückgetrieben, sie hatten sehr schwere Verluste.

Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Decreesbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 13. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Pruth südlich von Bojan wurde ein russischer Angriff abgewiesen. In Badagora, Snyatin und Gorodentka ist feindliche Kavallerie eingerückt. Bei Burkanow an der Strypa scheiterten mehrere russische Vorstöße. Nordwestlich von Larnopol stehen unsere Truppen ohne Unterlaß im Kampfe. — Bei Sapanow wurde ein russischer Angriff durch unser Geschützfeuer vereitelt. Südwestlich von Dubno trieben wir einen feindlichen Kavalleriekörper zurück. — In Wolhynien hat feindliche Reiterei das Gebiet von Lorezyn erreicht; es herrschte zum größten Teil Ruhe. Bei Sokul am Styr trieb der Feind keine Truppen zum Angriff vor; er wurde geworfen. — Auch bei Kolk sind alle Übergangsvorhänge der Russen gescheitert. Die Zahl der hier eingebrachten Gefangenen stieg auf zweitausend.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Gisch und Brenta und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise, wenn die Stützpunkte sich besetzten, sehr lebhaft. In mehreren Punkten erneuerten die Italiener ihre fruchtlosen Angriffsversuche.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 12. morgens drangen drei feindliche Torpedoeinheiten in den Hafen von Parenzo ein. Sie wurden durch die Abwehrbatterien und Flugzeuge vertrieben. Ihre Geschützfeuer blieb wirkungslos, nur eine Mauer und ein Dach wurden leicht beschädigt, niemand verwundet, während die Batterien und die Flieger Treffer erzielten.
Flottenkommando.

Wie die „Hampshire“ unterging.

Über den Untergang des englischen Kreuzers „Hampshire“, an dessen Bord sich General Ritchener befand, wird jetzt von der englischen Admiralität folgender endgültiger Bericht herausgegeben:

Es ist festgestellt, daß die „Hampshire“ am 5. Juni, abends 8 Uhr, auf eine Mine gestoßen und innerhalb zehn Minuten gesunken ist. Die „Hampshire“ wurde von zwei Torpedobootzerstörern begleitet, welche infolge der rauhen See von dem Schiff abgetrieben wurden. Ihre umständlichen Nachspürungen nach den von der „Hampshire“ niedergelassenen vier Rettungsbooten blieben erfolglos. Die Hoffnung, daß noch andere als die zwölf auf dem Floß Angepölkten am Leben geblieben sind, ist aufgegeben worden.

Unter den zwölf Geretteten befinden sich keine Offiziere. Von den angepölkten Leichen hat man mehrere wiedererkennen können, unter anderem die Leiche des Sekretärs Ritcheners, Fitzgerald. Sie wurde nach London geschickt.

Russische Niederlagen gegen die Türken.

Die türkische Gegenoffensive gegen die „in Richtung Bagdad“ vorgerückten russischen Abteilungen hatte weitere Erfolge zu verzeichnen. Aus dem türkischen Hauptquartier wird berichtet:

Nach einem Kampf, der mit der Niederlage und dem Rückzuge der Russen vor Chanikin endete, nahmen unsere Abteilungen die Verfolgung auf, schlugen starke feindliche Kavallerieabteilungen zurück und drangen in der Nacht zum 9. Juni in Kasri Schirin ein. Bei dem Fluße Jayve, südlich des Ortes Tschikenturek und östlich von der Ortschaft Amadien (auf dem Südrügel der Kaukasusfront südlich des Wansee) lieferten unsere Truppen den Russen ein Gefecht, welches mit der Vernichtung von ungefähr tausend russischen Kavalleristen endete.

Wie die Türken weiter berichten, waren am Vormittag des 10. Juni fünf feindliche Flugzeuge ungefähr 50 Bomben auf Smyrna ab, die einige Männer, Frauen und Kinder töteten sowie einige Häuser zerstörten.

Französischer Vandalismus.

Zwei französische Kriegsschiffe haben, wie jetzt bekannt wird, am 26. Mai das von Direktor Biegand errichtete, rein wissenschaftlichen Zwecken dienende Stationshaus der Berliner Museen beim Apollotempel zu Didyma gegenüber Samos beschossen. Das Haus wurde bis auf zwei Räume in Trümmer gelegt. Von dem wissenschaftlichen Material sind nur die Tagebücher und die architektonischen Aufnahmen gerettet, alles übrige scheint vernichtet. Die Ruinen des Apollotempels blieben unverletzt, während das benachbarte Dorf Jeronda, welches ausschließlich von Griechen bewohnt wird, durch die Beschüsse gelitten hat.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

11)

Nachdruck verboten.

Und die Antwort des Mannes schloß ihn sogleich in Erstaunen.

Der Freiherr drehte sich ruhig eine Zigarette und ohne daß das Lächeln von seinem Gesicht verschwunden wäre, sagte er in leichtem Tone:

„Jawohl, mein Herr — unter der Voraussetzung nämlich, daß es ein zufälliges Zusammentreffen ist.“

Was meint der Mensch nun damit? ging es Burkhart durch den Sinn. Sollte er erraten haben, weswegen ich hierhergekommen bin? Aber das war doch höchst unwahrscheinlich — und sogar unmöglich, wenn seine bisherigen Vermutungen richtig waren. Zum ersten Male wurde er wieder an seinem Glauben irrt, einem Geistesgestörten gegenüberzustehen.

Aber er mußte sich Gewißheit verschaffen, ehe er mit seinem Anerbieten herauskam.

„Was sollte es denn anders sein — ich müßte denn mit irgend einer mörderischen Absicht hierher gekommen sein.“

Er sagte sich selbst, daß das ziemlich plump war; allein es lag ihm daran, zu erfahren, ob Randow wirklich aus Furcht für sein Leben die Rolle eines Bohrenmannes gespielt hatte. Und er hoffte, daß aus der Antwort des Freiherrn zu erfahren.

Aber die Antwort enttäuschte ihn vollkommen. Reins Miene hatte sich in dem Gesicht des Mannes verändert, und in demselben ruhigen und halb lächelnden Ton sagte er jetzt: „Wenn das so ist, für mich hat es nichts Erschreckendes — ich fürchte mich nicht im mindesten vor Ihren sogenannten mörderischen Absichten.“

Vollkommen verwirrt über die Sicherheit, mit der das gesagt wurde, in einer Stimme gesagt wurde, die wie seine eigene klang, wußte sich Burkhart nicht anders zu helfen, als daß er nun direkt auf sein Ziel losging.

„Nein, reden wir einmal im Ernst — ich habe mich nur Zuhörigen hier einsperren lassen, nur, um mit Ihnen zu reden. Aber ich komme nicht, um Ihnen Schaden zu tun, sondern mit der Absicht, Ihnen zu helfen.“

Jetzt wurde Randow aufmerksam. Er blieb stehen und bestete den Blick seiner Augen, in denen es selbst unruhig flimmerte und atmete, voll auf das Gesicht seines Doppelgängers.

Nach Angabe des Wächters der Ausgrabungsstation ist die Beschießung durch französische Schiffe erfolgt.

Türkische Fliegerangriffe in Ägypten.

Das englische Kriegsamt gibt bekannt: Feindliche Flugzeuge griffen mit Bomben El Kantara und mit Maschinengewehrfeuer Romani in Ägypten an. El Kantara liegt am Suezkanal selbst halbwegs Port Said und Ismailia. Es bezeichnet den Punkt, wo der Karawanenweg von Surien nach Ägypten den Kanal kreuzt.

Rumänisch-russischer Grenzzwischenfall.

Russische Kavallerie auf rumänischem Boden.
Über einen Grenzzwischenfall, dem gerade in dieser Zeit der russischen Offensive in der Bukowina eine größere Bedeutung zukommen schien, berichten Bukarester Blätter. Etwa 50 russische Reiter waren während eines Gefechts auf rumänisches Gebiet geraten und dort entwaffnet worden. In der Nacht vom Sonntag zum Montag rückte ein ganzes russisches Kavallerieregiment über den Bruch auf rumänisches Gebiet. Die rumänische Regierung protestierte und die rumänischen Truppen in Botoschan erhielten Befehl, die Räumung zu verlangen und nötigenfalls zu erzwingen. Das amtliche rumänische Blatt „Victorul“ meldet jetzt:

Der Kommandant der jenseits des Bruch stehenden russischen Truppen teilte mit, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß eine Abteilung seiner Truppen rumänisches Gebiet betreten habe. Sofort, nachdem er davon benachrichtigt worden war, erklärte er, daß alle nötigen Maßnahmen getroffen worden seien, um den Irrtum gut zu machen und eine Wiederholung auszuschließen. Übrigens ist nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten Mamornija samt Umgebung von den russischen Truppen wieder geräumt worden.

Wie weiter aus Bukarest berichtet wird, ist der König von Rumänien, der auf einer Donauraufe begriffen war, in seine Hauptstadt zurückgekehrt.

Vierverbands-Banden in griechischer Uniform.

Die bulgarische Oberste Heeresleitung teilt mit, daß der Vierverband an der griechisch-bulgarischen Grenze auch Patronen in griechischen Uniformen verwendet hat. Der Schwed ist durchsichtig. Der Vierverband sucht mit allen Mitteln einen ernstlichen Zwischenfall zwischen Bulgarien und Griechenland zu schaffen! Zu diesem Zwecke bildet er Banden, für die er in Saloniki unzufriedene Elemente genug findet, und steckt sie in griechische Uniformen. Ihre eigenen Soldaten zu verkleiden, wird der Vierverband sich schwer hüten. Sie würden bei Gefangennahme standrechtlich erschossen werden. Durch die Verhängung des Belagerungszustandes in Mazedonien hat sich der französische Oberbefehlshaber General Sarraill dieses laubere Geschäft noch erleichtert, denn der griechischen Regierung sind dadurch vollkommen die Hände gebunden. Sie ist nicht mehr in der Lage, dem Bandenwesen zu steuern und den Mißbrauch griechischer Uniformen zu verhindern.

Kleine Kriegspost.

Sofia, 13. Juni. „Kambana“ berichtet, daß ein Unterseeboot vor dem Hafen Sebastopol fünf größere russische Transportschiffe, die mit großen Mengen Munition nach Erzerum unterwegs waren, versenkte. Die Mannschaften sind gerettet.

Saloniki, 13. Juni. Von französischen Flugzeugen wurden in der Nacht zum 12. Juni mehrere Stellungen der Bulgaren, darunter das Fort Rupel bombardiert.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Was die englische Lügenfabrik leistet.

Berlin, 13. Juni.

Ein hübsches Beispiel für die zweckbewusste Erfindungskunst, mit der man in London für britische Zwecke

„Ah, das ist freilich etwas ganz anderes,“ kam es langsam aus seinem Munde. „Aber möchten Sie nicht die Freundlichkeit haben, mir das etwas näher zu erklären?“

Burkhart sah, daß jetzt die Entscheidung kam — daß er alles auf eine Karte setzte. Und er zitterte davor, wie diese Entscheidung ausfallen würde — zitterte davor, daß sich der Mann da vor ihm als vollkommen gesund erweisen würde.

Nachdem er sich mit einem Blick überzeugt hatte, daß der Wärter zu weit von ihnen entfernt war, um ein leises geflüstertes Gespräch hören zu können, trat er noch näher an den Freiherrn heran. Und während sie einander fest in die Augen blickten, kam es im Flüsterton zwischen seinen Lippen hervor:

„Sie kennen Fräulein Vertha Brüning, Herr von Randow?“
Er erschrak über die Veränderung, die in denselben Augenblick, da er diese Worte gesprochen, mit dem Menschen voring. Eine stöckige Rote trat auf seine Wangen; seine Hände ballten sich, und sein Gesicht verzerrte sich zu einer unheimlichen Grimasse. Das war wieder ganz das wilde Tier, das ihm zuerst in jenem schrecklichen Besuchszimmer gegenüberstanden.

„Soll ich Ihnen sagen, was mit Vertha geschehen wird, wenn ich von hier entkomme?“ zischte er Burkhart entgegen. „Ich würde sie so martern und quälen, daß sie wünschen würde, ich sei niemals geboren.“

Und indem er ihn ganz nahe an die Hausmauer heranbrachte, begann er ihm mit einer furchtbaren, halb gezischten und halb gesprochenen Weise all die Martern des Leibes und der Seele aufzuzählen, die sein blutüberschwemmtes Gehirn für Vertha Brüning ausgedenkt hatte. Es kostete Burkhart Überwindung, diesen Schurken nicht niederzuschlagen — der da tausend Qualen mit wahrer Wollust ausmalte, die er einem Mädchen antun wollte, das sich für ihn beinahe ausgeopfert hatte. Wahrhaftig, das war ein Fressmünder, der da zu ihm sprach — und ein gefährlicher obendrein, vor allen anderen für Vertha Brüning gefährlich.

Volle fünf Minuten mußte er aushalten, ehe Randow von ihm abließ. Und als er endlich, ohne den Freiherrn noch eines Grußes zu würdigen, dem Hause zuwies, fühlte er einen brennenden Ekel bis zum Halse hinauf.

Und das nennt sich einen Menschen — dieses Vieh, in dem sich der Blutdurst eines Tigers mit der größten Gemeinheit und der niedrigsten Gesinnung paart! — murrte er vor sich hin, als er in seinem Zimmer stand. „Und wenn ich es nun mit Gewalt hindern müßte — niemals kommt dieses Scheusal hier heraus!“

arbeiten zu müssen glaubt, bietet ein unter dem Namen „Verdun, koste es, was es wolle“ veröffentlichten Bericht der „Times“ von ihrem angeblichen Spezialkorrespondenten aus Paris. Der Bericht lautet:

Die Bedeutung der Kämpfe in der dortigen Gegend ist aus einem Tagesbefehl, den man bei einem Gefangenen gefunden hat, klar zu erkennen. Er stammt vom 27. Mai, dem Vorabend des großen Schlages auf dem linken Maasufer. General von Falkenberg, Chef des Generalstabes der deutschen Armee, hat diesem Befehl seine Offiziere an, die Angriffe mit Eifer durchzuführen und erst einzustellen, wenn aus Befehlen der höchsten Kommandostelle eingeworfen werden. Diese Befehle sind ausgeführt worden, gemeldet, ist der Kaiser an der Front von Verdun getroffen und hat die Wirkung der Artillerie beobachtet.

Die ganze Erzählung ist von Anfang bis zu Ende funden. Der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres hat in diesem Krieg noch nicht einen einzigen Befehl unterschrieben, also auch den in der Rede erwähnten oder einen ähnlichen nicht. Ein Befehl im Inhalt, der übrigens im deutschen Heere ganz ungewöhnlich sein würde, ist daher nicht gefunden worden. Er befand sich in den letzten Mai- und ersten Juniheften an der Verdun, sondern an der Ostfront und nachher mehrere Tage in Berlin. Also in diesem wirklich gelogen wie gedruckt — in den „Times“.

Attentat auf das englische Königspaar.

Haag, 13. Juni. Von England hier eintreffende Reisende berichten, daß der englische Munitionsminister in letzter Zeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. In den Monaten der großen Munitionsaufträge auszuführen haben die Arbeiter bedenkliche Demonstrationen unternommen, die englische Regierung unterdrückt rücksichtslos jede Maßnahme darüber. In Slough, wo sich ebenfalls eine Munitionsfabrik befindet, soll ein Attentat auf das Königspaar versucht worden sein, ohne daß es bisher gelungen ist, die Spur zu finden. Am 11. Juni wurde das Königspaar die Fabrik, wo viele Munitionswerke.

Aus unerklärlichen Gründen explodierte in der Nähe des Königs und der Königin ein Handwagen. Der Privatsekretär des Königs, Lord Stamford, wurde angeblich ziemlich verletzt, während das Königspaar keinen Schaden davongetragen haben soll. Die strengsten Maßnahmen für die Geheimhaltung des Falles verhinderten nicht, daß Gerüchte in die Öffentlichkeit drangen. Man scheint den Attentatsversuch dem in die Schuhe schieben zu wollen. Das ist die Verzeichnung auf der ganzen Angelegenheit.

Keine Ruhe in Irland.

Haag, 13. Juni. „Daily Telegraph“ meldet ein bedenkliches Kommissariat aus Dublin: Für einen der erschossenen war eine Totenmesse gelesen worden. Als man die Leiche nach der Messe auf der Straße ablegte, wurden sie von einer großen Menge, die sich zwischen verlammt hatte, mit Beifallsrufen begrüßt. Menge sang irische Lieder. Man bemerkte unter den Männern, die die republikanische Schleife trugen.

Wer wird Salandra's Nachfolger?

Lugano, 13. Juni. Mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt König den 78jährigen Abgeordneten Boselli, den der Kammer. Boselli war bereits fünfmal Minister, erbat sich Bedenkzeit.

Im Mai 1915, in der Zeit, die der Krieg an Österreich vorausging, bot der König Boselli die Kabinettsbildung an, als Salandra infolge der Aretiens von Giolitti zurücktrat. Boselli lehnte

6. Kapitel.

In einem der elegantesten Räume eines Restaurants „Unter den Linden“ saßen zwei Herren plaudernd. Es schien jedoch, als erwarteten sie noch jemanden; eine von ihnen blickte nun schon zu wiederholten Malen seine Uhr und dann auf die Straße hinunter. Er war klein und hager, mit hängenden Schultern und etwas ungeniegem Oberkörper. Sein ziemlich nichtsagendes Gesicht zeigte einen ausgeprägten amerikanischen Typus; die wasserblauen Augen blickte er nicht gerade sehr in die Welt hinein.

Er hatte sich als Leslie Boules, Denver, U. S. A. das Fremdenbuch des Hotels eingetragen. In dem Augenblick zu ihm stand das Neufere des anderen, der unruhig im Zimmer auf und ab schritt. Er war kleiner, aber breiter und kräftiger gebaut als sein Gegenüber, sein Gesicht war schön und energisch geschnitten, ebenfalls den amerikanischen Typus. Das Gesicht an diesem Mann jedoch waren seine Augen. Ganz voll aufgeschlagen, zeigten sie ein geradezu dämonisches, das den, mit dem er gerade sprach, in eine Zornzwangung schien. Es waren düstere und leidenschaftliche Augen, wie sie sonst nur Südländer zu haben pflegen. Das Gesicht der Nacht, die er mit ihnen besaß, offenbar bewußt; denn er blickte jedem, mit dem er sprach, ins Gesicht. Er hatte sich als „John Fernor, Chicago“ eingetragen.

Die beiden Männer unterhielten sich in einem das deutlich die Amerikaner verriet.
Der kleine Mann war eben an das Fenster während sich der andere wie ermüdet in einen Stuhl setzte.
„Was sagen Sie mir dazu, Boules? Es ist nachts nachgerade Zeit. Ihr Zug muß um 3 Uhr abgehen.“
„Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen sein, und hierher sind es keine fünf Minuten. Jetzt fahre ich — wahrhaftig, sie fängt an, uns wie ihre Freunde zu behandeln.“

Amerikanischer Spott. Die New York Times veröffentlicht ein bemerkenswertes Bild, auf dem ein Bull sich an Joffre wendet, wobei im Hintergrund zu sehen ist. Das Bild trägt die Überschrift: „Joffre wartet von jedem Franzosen, daß er seine...“

und bezeichnete Salandra als den einzig geeigneten...
 ... hatte Boselli zu Giolitti gehalten, trennte...
 ... In Mailand entstanden gestern...
 ... zwischen Kriegslustigen und Friedens...
 ... das Militär eingreifen mußte. Die parla...
 ... Sozialistenpartei veröffentlicht, ohne daß die...
 ... einen scharfen Anruf an das Land...
 ... geäußert wird, daß Italien im Dienste...
 ... Interessen und Allianzen und eines fremden Im...
 ... ruiniere.

für und wider in Rumänien.

Bukarest, 13. Juni.

Die anheimelnd wieder beigelegte Grenzverletzung...
 ... Truppen und die russische Offensive...
 ... öffentliche Stimmung in hohe Erregung...
 ... Das Blatt „Moldawa“ macht den Vor...
 ... Rumänien, da augenblicklich die russischen...
 ... in schwere Kämpfe verwickelt sind, zur Ver...
 ... Beharbiens schreiten solle, die mit der Offensive...
 ... beabsichtigte Förderung Rumäniens werde nicht...
 ... „La Politique“ hebt hervor, daß die Entente...
 ... mobilisiert habe, um Rumänien in ein ge...
 ... Abenteurer zu ziehen. — „Steagul“ erinnert an...
 ... der bisherigen russischen Offensiven, und gibt...
 ... Ausdruck, daß auch die gegenwärtige nicht...
 ... angesehen werde, wie die früheren.
 ... entfallen auf der anderen Seite die...
 ... wieder lebhaftere Tätigkeit. In Bukarest...
 ... Deber Jonescu und Filipescu ein, die...
 ... des ganzen Krieges verhielten. Rumänien an die...
 ... Rußlands zu treiben. Ihr Organ „Epoca“ betonte...
 ... gegen Rußland nicht wie ein streng neutraler...
 ... da man doch eine Verständigung mit...
 ... getroffen hätte. Das ist selbstverständlich eine...
 ... Annahme, aber sie soll das Volk unempfindlich...
 ... gegen den russischen Übergriff. Nahgebende Kreise...
 ... auf den leitenden Staatsmann Bratianu, der sich...
 ... die bisherigen Richtlinien halten und den Auf...
 ... das Handwerk verderben werde.

amerikanische Truppen nach Mexiko.

Washington, 13. Juni.

Der Staatssekretär für den Krieg hat mitgeteilt, daß...
 ... 1000 Mann Küstenartillerie und ein Genie-Bataillon...
 ... Grenzabwehrung nach der mexikanischen Grenze geschickt...
 ... Diese Maßregel wurde infolge von Berichten...
 ... überfälle auf amerikanische Konsulate in den Staaten...
 ... Mexiko ergriffen.
 ... Unzufriedenheit mit der bisherigen Politik der...
 ... Staaten gegen Mexiko drückt sich auch in dem...
 ... des Präsidentschaftskandidaten Hughes...
 ... fughes fordert entschiedeneres Vorgehen gegen...



und Auf-
heben!

Was ist an neuen Steuern zu zahlen?

Seitdem jetzt die Steuerläufe endgültig angenommen...
 ... demnachst in die Erscheinung treten werden, ist...
 ... übersichtliche Zusammenstellung der dem Ein...
 ... zufallenden Lasten wohl am Platze. Für die...
 ... Steuererklärungen sind die Angaben von Wich...

Kriegsteuer.

Steuerfrei bleibt der vom 1. Januar 1914 bis 31. De...
 ... 1916 entstandene Vermögenszuwachs, wenn das...
 ... Vermögen am 31. Dezember 1916 die Summe von...
 ... 100 000 Mark und wenn der Zuwachs die Summe von...
 ... 100 000 Mark nicht übersteigt. Beträgt das Vermögen am...
 ... 31. Dezember 1916 nicht mehr als 15 000 Mark, so wird...
 ... von dem Teil des Zuwachses, der einen Vermögens...
 ... von 10 000 Mark überschreitet, eine Abgabe er...

Zu zahlen sind:	
für die ersten 10 000 Mark des Vermögenszuwachses	5 %
für die nächsten angefangenen oder vollen 10 000 Mark des Vermögenszuwachses	10
10 000	15
20 000	20
30 000	25
40 000	30
50 000	35
60 000	40
70 000	45
80 000	50
für die weiteren Beträge	
von 10 000 Mark	5 % = 500 Mark
10 000	10 = 1 000
20 000	15 = 3 000
von 40 000 Mark = 4 500 Mark.	

Nach der Einzelperson, deren Vermögen gewachsen...
 ... ist, deren Vermögen sich gleich geblieben ist oder...
 ... um weniger als 10 % vermindert hat, eine einmalige...
 ... Steuer zu zahlen. Sie beträgt 1 % der Summe, um die...
 ... Vermögen am 31. Dezember 1916 1/10 des Vermögens...
 ... am 31. Januar 1914 vorhanden war und...
 ... dem infolge dessen der Wehrbeitrag erhoben worden ist...
 ... gleich geblieben ist.

Zur Steuererklärung sind alle Personen verpflichtet...
 ... deren Vermögen 20 000 Mark und darüber beträgt, wenn...
 ... zum Wehrbeitrag noch zur Besitzsteuer veranlagt...
 ... sind, sowie alle Personen, deren Vermögen sich seit...
 ... 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 um mehr...
 ... als 2000 Mark auf mindestens 11 000 Mark erhöht...
 ... nicht steuerpflichtig ist die Vermögensvermehrung durch...
 ... Anschaffung einer Versicherung, Schenkung oder...
 ... Erbschaft ausländischer Grundstücke und Betriebe. Zu...
 ... also steuerpflichtig, ist der Betrag, um den...
 ... Vermögen des Steuerpflichtigen vermehrt hat...
 ... durch Schenkungen oder Zuwendungen ohne gesetzliche...
 ... durch Anlegen in ausländischen Grund...
 ... und Betrieben, durch Erwerb von Gegenständen an...
 ... Edelmetallen, Werten, Kunst-, Luxus...

gegenständen, Sammlungen, insofern der Anschaffungs...
 ... Preis für jeden einzelnen Gegenstand 500 Mark...
 ... oder mehr und für mehrere gleichartige oder...
 ... zusammengehörige Gegenstände 1000 Mark oder mehr be...
 ... trägt, und insofern die Kunstwerke nicht von lebenden oder...
 ... seit dem 1. Januar 1909 verstorbenen deutschen sowie im...
 ... Deutschen Reich wohnenden Künstlern verfertigt sind.

Die Steuerpflicht erlischt nicht, wenn der Steuer...
 ... pflichtige vor dem 1. Januar 1917 seinen inländischen...
 ... Wohnsitz aufgibt. Die Steuer ist in drei Raten zu zahlen...
 ... von denen die erste Rate spätestens drei Monate nach Zu...
 ... stellung des Bescheides, die zweite am 1. November 1917...
 ... die dritte am 1. März 1918 zahlbar werden muß. Die...
 ... bis 1. Juli 1917 noch nicht gezahlten Beträge sind mit...
 ... 5 % zu verzinsen.

Erhöhung der Postgebühren.

Neben den Post- und Telegraphengebühren werden fol...
 ... gende Reichsabgaben erhoben:

für Briefe im Orts- und Nachbarortverkehr	2 1/2 Pf.
für Briefe im sonstigen Verkehr	5
für Postkarten	2 1/2
für Pakete bis zu einem Gewicht von 5 Kilo und 75 Kilometer	5
für Pakete bis zu einem Gewicht von 5 Kilo auf weitere Entfernungen	10
für Pakete über 5 Kilo bis 75 Kilometer	10
für Pakete über 5 Kilo auf weitere Entfernungen	20
für Briefe mit Wertangabe bis 75 Kilometer Entfernung	5
für Briefe mit Wertangabe auf weitere Entfernungen	10
für Postauftragsbriefe	5
für Telegramme von jedem Wort	2
aber mindestens 10 Pf. von jedem Telegramm, Rohrpostbriefe und Rohrpostkarten	5
Telephonanschlüsse und Telephongespräche	10 % von jeder Grund-, Pausch- und Gesprächsgebühr.

Befreit von der Abgabe sind Sendungen an Angehörige...
 ... des Heeres und der Marine, die Postvergünstigungen...
 ... genießen, Sendungen ins Ausland, soweit Verträge eine...
 ... Gebührenerhöhung nicht zulassen, Zeitungspakete, die...
 ... Zeitungsverleger an andere Zeitungsverleger und an...
 ... Personen versenden, die sich nicht gewerbsmäßig mit dem...
 ... Vertrieb dieser Zeitungen und Pakete befassen; Pres...
 ... telegammme, die zur Veröffentlichung in Zeitungen be...
 ... stimmt sind. Der Zeitpunkt, von dem ab die Gebühren...
 ... erhoben werden, wird durch kaiserliche Verordnung be...
 ... stimmt.

Druckkosten, Postanweisungen, Postfische werden von...
 ... der Abgabe nicht betroffen. Die Aufhebung der Abgabe...
 ... kann der Reichskanzler mit Zustimmung des Bundesrats...
 ... anordnen. Sie muß aber spätestens nach Ablauf des zweiten...
 ... Jahres nach dem Friedensschluß erfolgen.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 15. Juni.

Sonnenaufgang	4 ¹⁹	Monduntergang	3 ²⁴ N.
Sonnenuntergang	9 ²²	Mondaufgang	9 ²⁹ N.

Vom Weltkrieg 1915.

15. 6. Die in Gallien geschlagenen Russen werden...
 ... weiter verfolgt und zahlreiche Gefangene gemacht.

1843 Komponist Edoard Grieg geb. — 1880 Mediziner Ernst...
 ... Schwemmer geb. — 1885 Prinz Friedrich Karl von Preußen...
 ... gest. — 1888 Kaiser Friedrich III. gest. — Thronbesteigung Kaiser...
 ... Wilhelms II. — 1896 Komponist Richard Genée gest. — 1905...
 ... Afrikaforscher und ehemaliger Gouverneur von Deutsch-Ostafrika...
 ... Hermann v. Wissmann gest. — 1916 Russischer Großfürst Konstantin...
 ... Konstantinowitsch gest.

Hagenburg, 14. Juni. Zur Verhütung von Unglücks...
 ... fällen auf unbewachten Eisenbahnübergängen sei allen...
 ... Wagenführern zur Pflicht gemacht, beim Passieren von...
 ... Bahnübergängen die größte Vorsicht zu gebrauchen, da...
 ... bei unachtsamem Passieren der Bahn sie sowohl ihr...
 ... eigenes Leben gefährden, als auch sich einer erheblichen...
 ... Bestrafung wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports...
 ... aussetzen. Gegen Unachtsamkeit wird nachdrücklich...
 ... eingeschritten. Erst kürzlich wurde bei Michelbach ein...
 ... Pferdewagen überfahren und gestern morgen hatte...
 ... bei Langenbach ein Kuhfuhrwerk das gleiche Mißgeschick...
 ... In beiden Fällen blieb der Wagenlenker zum Glück ver...
 ... schont, die Tiere jedoch gingen verloren. Also Vorsicht!

**Der Rhein-Mainische Verband für...
 ... Volksbildung hält am Samstag den 17. und...
 ... Sonntag den 18. Juni seine diesjährige Hauptversam...
 ... lung in Frankfurt a. M. ab. Für Samstag den 17. Juni...
 ... abends 8 Uhr ist eine akademische Feier im Festsaale...
 ... des Sendenbergschen Museums vorgesehen zum Gedächtnis...
 ... des am 26. März 1916 heimgegangenen Ehrenvorsitzenden...
 ... des Verbandes Professor Wilhelm Kobelt. Pfarrer...
 ... H. Küster, Höchst, wird die Gedächtnisrede halten. Die...
 ... Verhandlungen am 18. Juni finden im großen Hörsaal...
 ... Neue Räume 9 statt. Vormittags wird Herr Stadt...
 ... schulrat Dr. Ziehen sprechen über „Die Aufgaben und...
 ... Ziele der deutschen Volksbildungsarbeit nach dem Kriege“...
 ... Der Nachmittag umfaßt die geschäftlichen Verhandlungen...
 ... und die Besprechung der Verbandsarbeit im abgelaufenen...
 ... Jahre, die durch ein Referat von Dr. Robert Kahn ein...
 ... geleitet wird. Zur besonderen Besprechung gestellt: „Die...
 ... Volksbildungsarbeit auf dem Lande während der Kriegs...
 ... zeit“ und „Lazarett-Unterricht und Lazarettberatung“...
 ... Bekanntlich hat der Verband während der Kriegszeit...
 ... eine sehr umfassende Tätigkeit in kriegswirtschaftlicher...
 ... Beziehung und zur Versorgung der Truppen mit Bildungs...
 ... und Unterhaltungsmitteln entfaltet. Zur Zeit werden...
 ... monatlich etwa 2000 Bücherpakete an einzelne Soldaten...
 ... an die Front geschickt. Auch Nichtmitglieder sind bei...
 ... den Verhandlungen herzlich willkommen.**

Vom Lande, 13. Juni. Ueber den Stand unserer...
 ... Feld- und Gartengewächse sowie den Stand der Wiesen...
 ... kann nur Gutes berichtet werden. Das Korn ist kräftig...
 ... entwickelt und hoch gewachsen; die langen Halme tragen...
 ... kräftige Lehren und versprechen einen Körnerertrag, wie...
 ... wir ihn viele Jahre nicht gehabt haben. In der Heim...

borner Bemerkung sind Halme von fast zweieinhalb...
 ... Meter Höhe anzutreffen, und auch auf den Roggenfeldern...
 ... der anderen Gemeinden sind so lange Halme keine...
 ... Seltenheit. Wenn sich keine schlimmen Witterungsein...
 ... flüsse noch geltend machen, haben wir sowohl einen hohen...
 ... Körner- als auch Strohertrag zu erwarten. Besonders...
 ... schön steht auch der Hafer; es sind selten Haferfelder...
 ... anzutreffen, bei denen dies nicht der Fall ist. Auch die...
 ... Kartoffeln sind im allgemeinen gut aufgegangen, nur...
 ... sind die Stöcke sehr ungleichmäßig. Während sich an...
 ... manchen Stöcken das Kraut schon zu richtigen Büscheln...
 ... entwickelt hat, sind andere Stöcke nebenan knapp erst...
 ... durch das Erdreich gebrochen, sodas es den Anschein hat...
 ... als ob die gefesteten Knollen nicht ausgetrieben hätten...
 ... Diese letztere Erscheinung ist aber fast in allen Bemar...
 ... kungen unserer Gegend anzutreffen, deren Ursache recht...
 ... verschiedenartig gedeutet wird. Die Futterpflanzen, wie...
 ... Kohlraben, Widmurr usw. sind allenthalben ausgezehrt...
 ... und stehen auch sehr schön, da das feuchte Wetter...
 ... während des Aussehens sehr zu statten kam. Ackeräder...
 ... und Wiesen zeigen einen üppigen Stand, und bei trocke...
 ... nem Wetter kann in aller Kürze zur Heuernte geschritten...
 ... werden. Die Obstbäume sind mit nur geringen Aus...
 ... nahmen reich behangen. Birnen und Äpfel wird es...
 ... überreichlich geben und die Zwetschenbäume bergen eine...
 ... Menge von weit entwickelten Früchten, wie dies in den...
 ... besten Obstjahren der Fall zu sein pflegt. Werden wir...
 ... von Witterungsunbilden verschont, dann gibt es einen...
 ... Erntesegen, der die besten Hoffnungen erfüllen wird. Die...
 ... Waldbeeren (Heidelbeeren) sind ebenfalls schon weit vor...
 ... geschritten; dicht aneinander hängen die dicken grünen...
 ... Beeren und warten der warmen Sonnenstrahlen, die sie...
 ... zur Reife bringen. Rot gefärbt lugen die Erdbeeren, die...
 ... so wohlwollenden kleinen Früchte des Waldes, aus...
 ... den grünen Blättern des Waldbodens hervor, und vor...
 ... einigen Tagen schon konnten die ersten reifen Walderd...
 ... beeren gepflückt werden. Dies ist auch ein Ereignis, wie...
 ... es nicht jedes Jahr vorkommt. So können wir denn...
 ... getroßt der kommenden Zeit entgegensehen.

Marientberg, 13. Juni. Am 11. Juni konnte Herr...
 ... Schuhmachermeister Louis Seiler sein goldenes Hand...
 ... werker-Jubiläum feiern, denn an diesem Tage waren...
 ... 50 Jahre verflossen, seitdem derselbe sein Handwerk an...
 ... hiesigem Platze betreibt. Der Jubilar erfreut sich noch...
 ... andauernder Gesundheit und arbeitet in seinem Hand...
 ... werk wie bisher weiter. — Heute morgen wurde auf...
 ... dem Bahnübergang zwischen Langenbach und Großseifen...
 ... in der Nähe des Steinbruches ein Kuhfuhrwerk von...
 ... Großseifen überfahren und die Kuh verletzt, daß...
 ... dieselben sofort geschlachtet werden mußten.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Die hiesige Viehabnahme...
 ... stelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden hatte zur...
 ... Verteilung in der abgelaufenen Woche (4. bis 10. Juni)...
 ... zur Verfügung: 436 Rinder, einschließlich 24 aus Däne...
 ... mark, 1505 Kälber, 145 Schafe, 999 Schweine. Davon...
 ... wurden verladen zur Verteilung im Bezirk mit Ausnahme...
 ... der Kreise Wiesbaden Stadt und Land: 190 Rinder...
 ... 259 Kälber, 30 Schafe, 332 Schweine. In Frankfurt...
 ... a. M. wurden geschlachtet: 246 Rinder, 1246 Kälber...
 ... 115 Schafe, 767 Schweine. In Wiesbaden Stadt und...
 ... Land waren außerdem zur Verfügung und gelangten...
 ... zur Verteilung: 45 Rinder, 150 Kälber, 30 Schafe, 85...
 ... Schweine.

— S. M. Keiner Kreuzer „Frankfurt“, das Paten...
 ... schiff der Stadt Frankfurt a. M., hat an der Seeschlacht...
 ... am 31. Mai in vorderster Linie unter schwerstem feind...
 ... lichen Feuer erfolgreich teilgenommen und ist mit ganz...
 ... geringer Verlusten glücklich heimgekehrt. Die Patenstadt...
 ... Frankfurt hat dem Kommandanten des Kreuzers u. a. einen...
 ... Unterstützungsfonds für die Mannschaften und deren...
 ... Angehörige überwiesen.

— Die städtische Schweinemästerei hat mit der Ein...
 ... stellung von 377 Jungschweinen in den Niederhöfen...
 ... einen verheißungsvollen Anfang genommen. Die Aufzucht...
 ... gestaltet sich verhältnismäßig recht billig, da die sechs...
 ... städtischen „Schweinemastwagen“ ununterbrochen aus der...
 ... ganzen Stadt Küchenabfälle in reichem Maße herbei...
 ... fahren. In den nächsten Tagen treffen zahlreiche neue...
 ... Schweine ein.

Kurze Nachrichten.

Pfarrer Hedentoth, 3. St. Feldgeistlicher beim Oberkommando...
 ... von Madrasen zu Ueskub in Serbien, konnte am 6. d. Mts. auf...
 ... eine 25 jährige reichsgegene Amstättigkeit als Pfarrer und Seel...
 ... sorger der evangelischen Kirchengemeinde in Wittenkirchen zu...
 ... rückblicken. — Der in Untersuchungshaft befindliche Einbrecher...
 ... Benner aus Rogenbach hat eingestanden, vor drei Jahren den...
 ... Einbruch in die katholische Kirche zu Riegen ausgeführt zu...
 ... haben. — Von den auf Grube Bollbach bei Gerdorf beschlagnah...
 ... ten russischen Gefangenen sind wieder zwei, von denen einer der...
 ... deutschen Sprache mächtig ist, durchgegangen. — In Diez wurde...
 ... im Hause dreier in dem Warenhaus Geschwister Mayer in Limburg...
 ... beschäftigten jungen Leute eine Hausdurchsuchung abgehalten, bei der...
 ... ein ganzes Warenlager von Wäsche usw. im Wert von weit über...
 ... 1200 M. gefunden, die von den ungetreuen Menschen nach und...
 ... nach entwendet worden sind. — Beim Lieberkreiten der Bahngel...
 ... leise wurde in Niederlahnstein der 14jährige Sohn des...
 ... Lokomotivführers Seil von einem Schnellzug überfahren und ge...
 ... tötet. — Der Magistrat in Höchst sieht sich veranlaßt, insofern...
 ... der auffallenden Knappheit an Brot den Bürgern das Verbot...
 ... der ausschließlichen Verwendung von Mehl zu verbieten. — Zur Förderung der Rindvieh...
 ... einseitig bewilligte die Stadtverordnetenversammlung in Linsgen...
 ... 2000 Mark. — In Wiesbaden gab Sonntagnacht der 28 Jahre...
 ... alte russische Leonhard Schmidt auf seine Frau drei Schüsse ab...
 ... von denen zwei trafen und den alsbaldigen Tod der Frau im...
 ... Gefolge hatten. Der Täter ist in Haft genommen und ist geständig...
 ... — Das Hauptgebäude der Anstalt Marientberg, das im...
 ... letzten Jahre niederbrannte, wird in größerer und schönerer Gestalt...
 ... entstehen. Die Ausführung des Neubaus wurde dem Architekten...
 ... Reichwein aus Frankfurt übertragen, der den besten Entwurf ein...
 ... gereicht hatte. — Am Montag nachmittag schlug in Frankfurt a. M...
 ... auf dem Main ein mit zwei Personen besetztes Boot um, wobei...
 ... ein 17jähriger Bursche ertrank. — Der Gemeindevorsteher Diez aus...
 ... Badesheim nahm sich den Tod seiner Frau und die Vermun...
 ... dung seines einzigen Sohnes auf dem Salzdahlbach so zu Herzen...
 ... daß er sich in seiner Verzweiflung in der Ribba ertränkte.

Nah und Fern.

○ Ehrengeschenk für Kaiser Wilhelm. Der Kaiser hat ein Ehrengeschenk, das der in Wien ansässige Berier Wehbi Gassan, ein Künstler auf dem Gebiete der Bearbeitung von Türkisen, als Zeichen dankbarer Ergebenheit aller Mohammedaner in Gestalt eines großen Talismans hergestellt hat, angenommen und hierfür eine kostbare Bajemadel mit seinen Initialen übermitteln lassen.

○ Neue eiserne Gewichte sind in erweitertem Umfang von der kaiserlichen Normal-Eichungskommission zur Eichung zugelassen worden. Es sind dies Handelsgewichte zu 250 und 125 Gramm mit Justierhohlung, sowie Handelsgewichte und Präzisionsgewichte zu 250, 200, 125 und 100 Gramm ohne Justierhohlung.

○ Schwere Hagelschäden in Oberbayern. Über Oberbayern und Oberösterreich sind außerordentlich schwere Unwetter, von Hagelschauern begleitet, niedergegangen. In Oberbayern sind etwa 72 Gemeinden und zehn Städte, in Oberösterreich etwa 20 Gemeinden und fünf Städte von dem schweren Unwetter betroffen worden. In manchen Ortschaften fielen die Schlossen in Größe bis zu Taubeneiern. Die Obsterteute wurde teilweise geschädigt. An den Häusern wurde durch Einschlagen der Fensterscheiben großer Schaden angerichtet. Die Hagelkörner lagen in einer Höhe von 6 bis 8 Zentimetern und mußten mit Schneeschaufeln weggeräumt werden.

○ Die Zensur von Soldatenbriefen. Der Große Generalstab hat entschieden, daß die Zensur von Soldatenbriefen im Felde nicht von dem unmittelbaren Vorgesetzten des Schreibers erfolgen darf. Dieser Entscheid erfolgte auf eine Vorstellung seitens eines Reichstagsabgeordneten, an den sich eine Reihe von im Felde stehender Krieger gewandt hatten. Sie betonten sämtlich, daß auch nach ihrer Ansicht die Militärzensur im Felde notwendig sei, um die Geheimhaltung militärischer Unternehmungen zu sichern, sprachen aber den Wunsch aus, daß nicht der unmittelbare Vorgesetzte die Briefzensur vornehmen soll, weil dann die Soldaten nicht in voller Unbefangenheit ihre Familien- und Geschäftsverhältnisse erörtern könnten. Der Generalstab des Feldheeres schloß sich dieser Auffassung an.

○ Erhaltungsmittel für Obst. Bei dem Mangel an Zucker kommen in diesem Jahre zur Erhaltung des eingemachten Obstes die chemischen Konservierungsmittel mehr als sonst in Betracht, natürlich nur solche, deren Genuß in den zur Haltbarmachung erforderlichen Mengen die menschliche Gesundheit zu gefährden nicht geeignet ist. Es sind dies Benzoesäure und auch Ameisensäure. Benzoesäure wird am zweckmäßigsten als benzoesaures Natron benutzt, ein weißes Pulver, das sich leicht dosieren läßt, und von dem 1 Gramm auf 1 Kilogramm Fruchtmasse, ungezuckerten Fruchtstücken und dergl. zur Haltbarmachung genügt. Mehr als 1,5 Gramm auf 1 Kilogramm Obst usw. sollten jedenfalls vermieden werden. Es ist zweckmäßig, sich die von Fall zu Fall erforderlichen Mengen an benzoesaurem Natron in der Apotheke beim Einkauf abwiegen zu lassen, weil hierfür im allgemeinen im Haushalte geeignete Waagen nicht zur Verfügung stehen. An Ameisensäure ist mehr erforderlich als an Benzoesäure und zwar etwa 0,25 %. Hierbei ist zu beachten, daß die Ameisensäure des Handels eine wässrige Lösung von Ameisensäure darstellt. Die in den Apotheken erhältliche Arzneibuchware ist 25 %ig. Von dieser ist demnach 1 % erforderlich. Es kommen demnach

auf ein Pfund Obst, ungezuckerten Fruchtstücken usw. fünf Gramm, auf ein Kilogramm zehn Gramm der Arzneibuchware. Auch bei diesem Mittel ist es das Zweckmäßigste, sich die von Fall zu Fall erforderliche Menge in der Apotheke genau abwiegen zu lassen. Die chemische Haltbarmachung ist allerdings nur da zu empfehlen, wo die üblichen Verfahren aus Mangel an geeigneten Gefäßen oder aus anderen Gründen nicht anwendbar sind, weil es wertvoll ist, Obstwaren möglichst naturrein herzustellen. Zum Sterilisieren, also zum Abtöten der Bakterienkeime durch Erhitzung, dürfen nur sehr sorgfältig gereinigte Flaschen und Flaschenverschlüsse Verwendung finden. Die Korkstopfen werden wie bei Weibierflaschen fest verschnürt, und das Erhitzen der Flaschen mit Inhalt erfolgt in einem Wasserbade. Zu dem Zweck werden die Flaschen mit Papier, etwas Holzwole oder Stroh umwickelt, fest nebeneinander in einen Kochtopf gestellt, der soviel Wasser enthält, daß die Flaschen etwa zu $\frac{1}{2}$ im Wasser stehen, und dann der Topf zugedeckt und aufs Feuer gebracht. Sobald das Wasser kocht und auch der Flascheninhalt entsprechend erhitzt ist, läßt man noch etwa zehn Minuten kochen, stellt alsdann den Topf beiseite, bis Abkühlung erfolgt ist. Bei säurearmen Früchten (z. B. Himbeeren) ist es zweckmäßig, die angegebene Erhitzung nach zwei Tagen nochmals für kurze Zeit zu wiederholen. Unmittelbar nach der endgültigen Sterilisierung werden die Flaschenköpfe sorgfältig getrocknet und verpackt.

Bunte Zeitung.

Scherzhafte Feldherrenbeinamen. Die Wiener konnten ehemals sehr boshafte Beinamen für solche Feldherren erfinden, die sich nicht mit sonderlichem Kriegsrühm bedeckten. So nannten sie den Kriegspräsidenten Generalfeldzeugmeister Grafen Vaillet de la Tour (geb. 1737, gest. 1806) die „alte Kriegstrommel“, weil man immer nur etwas von ihm hörte, wenn — er geschlagen wurde. Von Bellegarde (geb. 1780, gest. 1845) behaupteten sie, er sei der „gesündeste General der österreichischen Armee“ — weil er noch nie etwas eingenommen hatte. Ruhmvoll dagegen war ein Beinamen, den der Dragonerprinz für den Türkenbesieger Prinzen Josias von Koburg erkunden hatte. Er wurde die „Andermühle“ genannt, weil er — die Feinde das Laufen gelehrt hat.

Verlobung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Yolanda von Italien? Dem „Temps“ wird geschrieben: Gut unterrichtete Persönlichkeiten bestätigen, daß die Verlobung zwischen dem Prinzen von Wales und der Prinzessin Yolanda, der ältesten Tochter des Königs von Italien, halbamtlich bekanntgemacht wurde. Die Reise des Herzogs von Connaught nach Rom habe diese Angelegenheit zum Zweck gehabt. — So schlingt also England nun auch verwandtschaftliche Bande um das so zärtlich geliebte Italien.

General Townshends Heldentöchter, die mit ihrem Vater in Kut el Amara so viel tapferen Helden- und Entbehrungsmut bekundet haben sollen, erweisen sich jetzt als Phantasieheldinnen. Die herrliche Geschichte von den Heldenjungfrauen, die angeblich ihren Vater in die Gefangenschaft nach Konstantinopel gefolgt waren, gab besonders dem „Temps“ Gelegenheit zu feurigen Lobliedern auf die englischen Frauen im allgemeinen und besonderen. Nun aber sieht sich der „Temps“ durch eine ziemlich grobe Verächtigung aus dem Vorkreife gezwungen, zuzugeben, daß diese Geschichte ebenso schön wie falsch war. Die phantastische Romantik, die die Gestalt der beiden Töchter

des Generals umkleidete, wird durch die nähere Kenntnis erheblich abgeschwächt, daß General Townshend nur eine Tochter hat, und daß diese eine Tochter mit Kut el Amara noch in Konstantinopel gewesen ist, sich in Paris aufhält.

Der große Schühengraben. In der „Allgemeinen Zeitung“ findet sich folgendes heitere Erlebnis: Ein feldgrauer Landwehrmann während des Heimatsurlaubes hatte: Am ersten Osterfeiertage wurde er auf Spaziergang gemacht in Begleitung der Familie. Auf dem Weg trat ein Mütterchen an den alten Feldgrauen mit den Worten: „Na, guten Tag, ei, ei, bist du in Grom? Nach dem der Landser ihr das bejahte, sagte sie: „Ihr Herz höher, und freudig erregt sagte sie: „Ihr laßt net emol e flens Paketel mit naus nehmen? Der Feldgrau sie fragte, wo ihr Sohn eigentlich sei, er den Bescheid, daß er bei den 134ern sei. Der Mütterchen, daß ihr Sohn weit von ihm weg ist, entschuldigte sich das Mütterlein mit den Worten: „Ihr dacht, ihr liegt alle in en Grom.“

○ Eigenerzeugung. In der Steigerung der Kriegszugung kann nicht genug gesehen. Ihre Durchführung möglichst breite Schultern gelegt werden und nicht bereits zur Höchstleistung angespannt und in ihrer Leistung durch die Kriegsverhältnisse durch Arbeits- und Spannviehangel beeinflussten Landwirten überlassen bleiben. Anstrengungen, die Verbraucher Erzeugern heranzuziehen, sind vielfach mit Erfolg gemacht worden. Aber, gemeinsam mit dem großen Heer der Verbraucher, bleiben sie gering. Verbraucher ist mehr oder weniger in der Eigenerzeugung zu treiben. Die Verbraucher können da, wo die Möglichkeit fehlt, Eigenerzeugung allein zu treiben, zu Familienvereinigungen oder zu gewerkschaftlicher Grundlage oder in Verbindung mit den Erzeugern zu Vereinen zusammenschließen, die für ihre Eigenerzeugung treiben. Wird nun für diese Organisationen ein Motiv angenommen, nicht etwa Verschönerungen der Erzeugungsgelände zu treiben, sondern direkt eigenerzeugend zu wirken, so würden damit für die zu Erzeugungsteigerung Kraftquellen erschlossen werden, volkswirtschaftlich außerordentlich segensreich wirken. Ein Verein kann z. B. je nach seinem Umfang seiner Größe einen Gärtner zeitweise oder ganz beurlauben für den Verein auf irgendeinem der nach innen reichen Brachländer Gemüßbau usw. treibt. Die Grundlage ist es möglich, daß das bebaute Land einer ganz anderen Gegend befindet als der Verein einmitleider. Eine Familien- oder Mitgliebereinigung kann auch in ganz anderem Umfang Kleinere Erzeugung betreiben, als der einzelne allein. Es kann die Kriegszeit immer wieder darauf an, zerplittert zu werden und daher zumeist brachliegende Kräfte zu sammeln, um sie für die großen Ziele der Volkserziehung einsetzen zu können.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 14. Juni.

Veränderliche Bewölkung, noch einzelne Regen Schauern, kühl.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Donnerstag, den 15. Juni 1916, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr **Übung der freiwilligen und Pflicht-Feuerwehr.**

U treten am Spritzenhause. Es werden nur dringende Entschuldigungen angenommen, sonstiges Fehlen wird bestraft.

Hachenburg, 9. 6. 1916. Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister.

Donnerstag den 15. Juni d. Js. findet von vormittags 8 Uhr ab der Verkauf von Fleisch an die Einwohner der Stadt bei den Metzgermeistern Karl Krämer, Hermann Bück und Heinrich Groß statt. Jede über 6 Jahre alte Person erhält 200 Gramm Fleisch. Sämtliche Brotkarten sind vorzulegen. Nachmittags von 3 Uhr ab findet bei denselben Metzgermeistern die Abgabe des Fleisches an die Landbevölkerung statt, an welche nicht mehr als höchstens 2 Pfund pro Familie verabfolgt wird. Die Herren Metzger führen Buch, an wen und welche Mengen sie abgegeben haben.

Hachenburg, den 13. 6. 1916. Der Bürgermeister.

**Buttermaschinen
Küchenwagen
Einkochgläser
Hackmaschinen :: Dampfwaschmaschinen**
billigst zu haben bei
Josef Schwan, Hachenburg.

Zur Versendung ins Feld:
Vorschriftsmäßige
**Leinen-Adressen für Pakete
Feldpostschachteln in allen Größen
Feldpostkarten
Briefpapier mit Umschlägen in Mappen**
in verschiedensten Ausführungen
sind vorrätig in der
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße

Dankagung.

Für die bewiesene liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden meines Töchterchens und für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrers Fresenius sage ich hiermit herzlichsten Dank.

Hachenburg, den 14. Juni 1916.

Frau Emmy Kunze geb. Pickel.

Für Wiederverkäufer!

Solange mein Vorrat reicht, offeriere
Feldpostschachteln
in allen Größen noch zu den alten billigen Preisen.
Cartonnagefabrik M. Müller Wwe., Limburg a. L.

Durch große und günstige direkte Einkäufe
ist mein Lager in sämtlichen
Manufakturwaren, Herren- und Knabenkleidern
wieder vollständig und kann ich noch zu mäßigen
Preisen verkaufen, selbst Artikel, welche bisher nicht mehr
zu haben waren.

Wilh. Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Ohne Oel!

macht man den schmackhaftesten Salat mit
„Fertige Salat-Zunke“
Liter 65 Pfg. Zu haben bei
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Eine Wohltat



für jede Hausfrau ist die Veranlassung moderner, schnellläufiger **Sturms Nähmaschine.** Elegante Modelle mit Hämmerchen in natürlicher Ausführung. Maschine der Zukunft mit verstellbarem Teufelrad. Deutsche Fabrikate ersten Ranges. Leicht veräußerlicher Artikel für Händler und lebenswerter Katalog. Männer-, Damen-, Jugendräder in Ausführung. Alle Zubehöre und Reparaturen.

Deutsche Handlungsgesellschaft Sturm
Gebr. Grütner, Berlin-Salensee 192

Zechenhaus auf Quarzitgrube Wellen
Holzbau mit Schieferbeschlag und Schieferdach. Eignet für landwirtschaftliche Bauten, zu Verkauf. Nähere Auskunft erteilt Zimmermeister W. Müller, Mühle, Altstadt-Hachenburg.

Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Halbes

Geistes, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.** Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken, sowie bei Robert Reichardt, Alex Gerhartz und Ed. Bruggaler in Hddr, Gustav Hiermann in Hachenburg und Ludw. Jungbluth in Grenzhausen.

Für unser

suchen wir einen **Mann od. jung. Mann** mit guter Schulbildung, sofortige Begehung. Behre. Gustav Berger, Hachenburg.

In der Kriegs-

läßt man sich durch den **Kleiderstoff-Fabrikant** für Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle vorrätig bei **Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.**

Kräuter
entsetzliches Heilmittel gegen die Grippe, die durch den **Kleiderstoff-Fabrikant** für Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle vorrätig bei **Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.**